

Nayes | OY¹¹]

3/2025 | September - Dezember



Schana towa

**Allen Mitgliedern und Freunden
von Beth Shalom
wünschen wir ein gutes
und gesundes Jahr 5786**

*Gemeindevorstand und Gemeinderat,
Rabbiner Tom Kučera und das gesamte
Team von Beth Shalom*

Liebe Gemeinde,

es ist mir eine große Freude, dass ich so kurz nach meiner Wahl zum Vorstandsvorsitzenden unserer Gemeinde dieses Editorial schreiben darf. Bevor ich mich Ihnen vorstelle, möchte ich Ihnen verraten, dass mich zwei Gedanken auf meinem bisherigen Lebensweg begleitet haben. Zum einen der Psalm 23: „ER ist mein Hirt, mir mangelt's nicht. Auf Grastriften lagert er mich, zu Wassern der Ruh führt er mich. Die Seele mir bringt er zurück, er leitet mich in wahrhaftigen Gleisen um seines Namens willen.“

Zum anderen ein Spruch meiner Großmutter Else Artmann, geborene Jacobi, die im Konzentrationslager Majdanek ermordet wurde. Meine Mutter, die das Grauen auf wundersame Weise überlebt hat, gab ihn mir für mein Leben mit: „Holt's der Teufel, G'tt gib't's wieder!“

Mit diesen starken Worten trete ich dieses Amt an – und mit der Absicht und der Hoffnung, unsere Gemeinde in eine gemeinsame Zukunft zu führen, in der es, wenn möglich, bei allen Meinungsverschiedenheiten friedvoll zugehen und das Wirken von Beth Shalom auch in der nichtjüdischen Gesellschaft – in der Stadt und dem Land – noch stärker wahrgenommen werden möge.

Zusammen mit meinen Vorstandskolleginnen und -kollegen haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, die Situation der Gemeinde finanziell, strukturell und auch kulturell zu stabilisieren. Vielleicht gelingt es uns auch, sie zu verbessern. Dass unser Rabbiner, der verehrte Tom Kučera, mir seine Unterstützung zugesagt hat, erfüllt mich mit Optimismus. Zu mir nur so viel: Ich bin in Bitterfeld geboren – das ist, wie man in Hamburg sagt, wo ich aufgewachsen bin, „keine Adresse“. Ich habe in Hamburg,



FORTSETZUNG SEITE 1

Ann Arbor und München studiert, wo ich mit einer Dissertation zum Thema „Martin Luther und die Juden“ als Germanist promoviert wurde. Ich war verantwortlicher Redakteur für das Sprechtheater der „Süddeutschen Zeitung“, 1998 wurde ich zum Professor an der Hochschule für Fernsehen und Film ernannt. Ich habe mehrere Bücher geschrieben, unter anderem eines über meine Mutter und meine Familie, „Mamsi und ich“. Ich wurde geehrt... Genug über mich!

„mit der Absicht und der Hoffnung, unsere Gemeinde in eine gemeinsame Zukunft zu führen“

Die Arbeit für Beth Shalom ist für mich eine Herausforderung, der ich mich gerne stelle.

Aber gewiss werde ich daneben weiterhin schreiben, unterrichten und in Schulen über jüdisches Leben in Deutschland sprechen und diskutieren. Darum bitte ich Sie um Ihr Vertrauen und, auch dies, um Ihr Wohlwollen!

C. Bernd Sucher



Foto: A. D. Rozen

Liebe Gemeinde,

Sutta und *rabba* sind zwei aramäische Worte für kurz und lang. Sie bezeichnen die beiden Geständnisse unserer Fehler, die für Jom Kippur typisch sind. *Widuji sutta*, ein kleines Geständnis, genannt nach dem Anfangswort *Aschamnu*. Und *Widuji rabba*, ein langes Geständnis, *Al Chet* genannt. Es mag überraschen, dass beide Texte nicht im Talmud zu finden sind. Sie entstanden erst in der posttalmudischen geonischen Zeit. Vom jüdischen Zion kommt die Tora, wie wir in einem Lied singen, aber vom muslimischen Bagdad kommt die Verbreitung des Talmuds. Wenn jemand eine Frage (*Sche´ela*) hatte, schrieb er nach „Babylonien“, den Akademien in Sura und Pumbedita nicht weit von Bagdad, und bekam eine Antwort (*Teschuwa*).

Die Juden in Barcelona wussten Anfang des 9. Jh. nicht, wie sie zu beten haben. Die Antwort von Gaon Amram im Jahre 860 ist in die Geschichte als das erste Siddur (Gebetsbuch) eingegangen. Hier erschienen zum ersten Mal die zwei Geständnisse, kurzes *Aschamnu* und langes *Al Chet*. Amram erlaubt sie sogar täglich nach der Amida. Für uns ist es eine klare fünfmalige Verbindung mit Jom Kippur.

Dieses kurze *Widuji* listet 24 Verben auf und beginnt mit *Aschamnu*. Ein Wort auf Hebräisch, mindestens drei Worte auf Deutsch: Wir verschuldigten uns, wir wurden schuldig. Einige Übersetzer erklären, dass „schuldig sein“ ein Objekt fordert und übersetzen es als „wir sind durch Versagen schuldig geworden“. Auf Hebräisch ist es nur ein einziges Verb in erster Person Plural. Warum nicht in erster Person Einzahl? Hand aufs Herz: Würden wir so eine Liste in der Ich-Form sagen wollen, wenn etwas auf uns nicht

FORTSETZUNG SEITE 2

zutrifft? Würden nicht unsere Nachbarn lauschen wollen, wann wir unseren Mund öffnen und wann nicht? Die Mehrzahl macht uns nachdenklicher, sie ist weniger persönlich, mehr kollektiv. Aber ist es fair? Ja, wenn wir bedenken, dass die erste Person Plural auch Fehler einbeziehen kann, derer wir uns nicht (noch nicht) ganz bewusst werden.

Aschamnu verfolgte einige von uns, mich inklusive, nachdem Kantor Nikola s"l von uns gegangen war. Warum haben wir vorher nicht mehr gewusst? Wenn wir mehr gewusst hätten, hätte es ihn retten können? Hätten wir mehr fragen und unternehmen sollen? Wenn ich davon etwas lerne, dann ist es die stoische Haltung *premeditatio malorum*, von der wir im Buch „Die Weisheit der Stoiker“ lesen: „Eine negative Visualisierung, sich regelmäßig auf potenzielle Worst-Case-Szenarios zu konzentrieren. ... Indem wir uns negative Geschehnisse vor Augen führen, wird unsere Furcht von ihnen gemindert, und wir bereiten uns mental darauf vor, mit einer derzeitigen Krise umzugehen. Wir werden dankbarer für all die Momente, in denen uns nichts Schlimmes widerfährt, und lernen das angemessen zu würdigen.“ („Die Weisheit der Stoiker“ von Massimo Pigliucci).

Foto: M. Schippers



Neben der Stoa ist es aber auch die Tora, Talmud Tora, die helfen kann. Letztes Jahr las ich in der Jüdischen Allgemeinen den Satz:

„Der Mensch ist immer schuldig.“

Weil ich den Übersetzungen nicht traue, schaute ich nach der Quelle, die dabei stand; das Mischna-Traktat Nesikin, das von Schäden handelt (Baba Kama 2:6). Im Original: *Adam mu'ad leolam*, der Mensch ist immer *mu'ad* (mem-ajin-dalet). Im Kontext bedeutet es: Der Mensch ist immer voll verantwortlich. Die Mischna setzt fort: Ob er wacht oder schläft, ob er etwas mit voller Absicht tut oder nur als *schogeg*. Das ungewöhnliche Verb *lischgog*, sich unabsichtlich vergehen, finden wir in einigen Texten von Jom Kippur im Ausdruck *bischgaga*, unabsichtlich. Auch unabsichtlich können wir Schäden anrichten. Sind wir deshalb immer auch schuldig?

Diese Idee, noch vertieft, finden wir bei Anselm ben Chanoch. Diesen hebräischen Namen trug Franz Kafka. Seit Langem begleiten mich gelegentlich seine Aphorismen. In meiner aktuellen Auseinandersetzung mit dem Begriff „Schuld“ habe ich Kafkas 109 Aphorismen wieder gelesen und nach relevanten Stellen gesucht. Ich wurde fündig. Der Aphorismus Nr. 83 lautet: „Wir sind nicht nur deshalb sündig, weil wir vom Baum der Erkenntnis gegessen haben, sondern auch deshalb, weil wir vom Baum des Lebens noch nicht gegessen haben. Sündig ist der Stand, in dem wir uns befinden, unabhängig von Schuld.“

Der Baum der Erkenntnis war, wie wir wissen, der Grund für den sogenannten Sündenfall. Adam und Eva lernten, dass es zusätzlich zum Guten auch das Böse gibt. Diese Unterscheidung bedeutete der Ausschluss aus dem Paradies. Die Tora erwähnt jedoch noch einen anderen Baum, der im Paradies stand, den Baum des Lebens. Warum waren nicht die Früchte dieses Baumes der Grund für die Vertreibung?

Warum haben Adam und Eva nicht von diesem Baum gegessen? Das wäre logischer. Wir wissen es aber nicht.

Kafka nutzt diese Lücke in der Tora und betont gerade diesen Baum des Lebens als die Lösung, als den Weg zum guten Leben. Dadurch aber verwirft er die Bedeutung der ganzen Tora-Geschichte mit dem Baum der Erkenntnis.

“das Unzerstörbare sei für Kafka das Göttliche”

Im darauf folgenden Aphorismus (Nr. 84) schreibt er: „Wir wurden geschaffen, um im Paradies zu leben. Das Paradies war bestimmt, uns zu dienen. Unsere Bestimmung ist geändert worden; dass dies auch mit der Bestimmung des Paradieses geschehen wäre, wird nicht gesagt.“ Mit anderen Worten: Wir werden vom Paradies weiterhin bedient. Reiner Stach, der größte Kafka-Kenner und Autor der drei voluminösen Bücher über dessen Leben, sieht im „Fortbestand des Paradieses ... Kafkas Denkfigur des Unzerstörbaren“. Damit schafft er eine Verbindung zu den anderen Aphorismen, in denen das Unzerstörbare auf besondere Art und Weise angesprochen wird, z. B. (Nr. 50): „Der Mensch kann nicht leben ohne ein dauerndes Vertrauen zu etwas Unzerstörbarem in sich, wobei sowohl das Unzerstörbare als auch das Vertrauen ihm dauernd verborgen bleiben können. Eine der Ausdrucksmöglichkeiten dieses Verborgenen-Bleibens ist der Glaube an einen persönlichen Gott.“ Noch aus einem anderen Aphorismus (Nr. 69) Kafkas typische wunderbare Formulierung: „Theoretisch gibt es eine vollkommene Glücksmöglichkeit: An das Unzerstörbare in sich glauben und nicht zu ihm streben.“ Mithilfe eines Briefs an Max Brod beweist Reiner Stach, das Unzerstörbare sei für Kafka das Göttliche.

Lasst uns hoffen, dass uns dies das neue Jahr 5786 mehr erfahren lässt.

Schana towa,

Rabbiner Tom Kučera

Jiskor 5786



Die Hohen Feiertage sind eine gute Gelegenheit, die Mizwa der Erinnerung mit der Mizwa einer Spende an die Gemeinde zu verbinden, indem Sie Ihren Jiskor-Eintrag erneuern oder einen neuen Eintrag stiften. Hierfür bitten wir um eine Spende ab 25 €.

Sie können dazu eine E-Mail an office@beth-shalom.de schreiben.

***Schana towa u'metuka, ein gutes und süßes
neues Jahr!***



Foto: M. David

Rede von Marko David zur Mazewa seines Vaters, Kantor Nikola David s"l | 25.07.2025

Liebe Familie, liebe Freunde,

wir stehen heute hier, um meinem Vater ein bleibendes Zeichen zu setzen, einen Ort, der seinen Namen trägt, aber vor allem seine Erinnerung bewahren soll.

Ein Jahr ist vergangen, seit er von uns gegangen ist, und noch immer ist die Lücke spürbar. Besonders fehlt uns etwas, das ihn so einzigartig gemacht hat: seine Stimme. Mein Vater war ein großartiger Sänger und wer ihn je gehört hat, weiß, wie viel Gefühl, Kraft und Wärme in seinem Gesang lagen. Seine Stimme konnte einen Raum füllen und ein Herz berühren. Heute ist es still und genau diese Stille tut weh. Aber zugleich leben in uns noch so viele Melodien, so viele Erinnerungen an Momente, in denen sein Gesang uns begleitet hat. Diese Stimme, so glauben wir, klingt weiter – nicht mehr hörbar, aber spürbar, irgendwo zwischen uns, wenn wir an ihn denken.

Lieber Papa, Tati, Aba,

ich hätte dir noch so viel sagen wollen. Aber vielleicht hörst du ja zu. Deine Stimme hat unser Zuhause erfüllt. Du hast mit ihr Freude geteilt, getröstet, mitgesungen, mitgelacht. Jetzt ist es stiller geworden, aber ich glaube fest daran, dass du irgendwo weitersingst. Deine Liebe zur Musik war ein Teil von dir so wie deine Stärke, deine Wärme, dein feiner Humor.

Du fehlst uns. Du fehlst mir so unglaublich. Jeden Tag. Dieser Stein ist ein Zeichen. Für das, was bleibt. Für das, was du uns hinterlassen hast, nicht nur als Vater, sondern als Mensch. In unseren Herzen singst du weiter. Ich liebe dich und werde dich immer lieben und vermissen.

Danke, Papa.

Zeitzeugengespräch mit Dr. Eva Umlauf | 14. Mai



„Vergessen Sie das Kind, es wird nicht leben.“ Mit diesen Worten wird Eva Umlaufs Mutter Anfang 1945 in Auschwitz konfrontiert. Dr. Eva Umlauf, 1942 im Lager Nováky geboren und später nach Auschwitz deportiert, gehört zu den jüngsten Überlebenden der Shoah. Durch glückliche Fügung entging sie als Kleinkind der Ermordung und wurde am 27. Januar 1945 mit ihrer Mutter befreit. In ihrem Buch „Die Nummer auf deinem Unterarm ist blau wie deine Augen“ erzählt sie von ihrer Kindheit, ihrem Leben und den transgenerationalen Traumata der Vergangenheit.

Heute engagiert sich Dr. Umlauf unermüdlich für Erinnerungskultur und Aufklärung. Ihre Stimme ist eine eindringliche Mahnung gegen das Vergessen und ein Appell an junge Menschen, Verantwortung für Demokratie und Menschlichkeit zu übernehmen. (ms)

Eine Kooperationsveranstaltung der Liberalen jüdischen Gemeinde München Beth Shalom zusammen mit dem Michaelsbund, der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur, der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit München Oberbayern sowie der Evangelischen Stadtakademie München.

Mini Machane am Tegernsee | 16.-18. Mai

Am diesjährigen Machane am Tegernsee nahmen 109 Personen zwischen drei und 81 Jahren teil, darunter 51 Kinder, Madrichim*ot, unsere Sicherheitskräfte und Rabbiner. Nach der Ankunft in der exklusiv gebuchten Jugendherberge begann das Wochenende mit einem lebhaften Kabbalat Schabbat.

Trotz des Regens, der Wanderung und Lagerfeuer verhinderte, bot das Programm für Kinder und Erwachsene viele gemeinsame Aktivitäten – vom Spaziergang am See bis zum gemeinsamen Schauen des Eurovision Song Contest, bei dem für Israel gejubelt wurde.



Das Machane endete am Sonntag mit einem Kinderprogramm sowie einer Pe'ula für Erwachsene. Ein herzlicher Dank geht an Gabriela Falk für die gesamte Organisation der Mini Machane, und an alle Helfer*innen und Unterstützer*innen, insbesondere an all die Spender*innen, die das Camp ermöglicht haben. (gf)

Bikkur Cholim

Liebe Gemeindemitglieder,
sollten Sie einmal erkranken oder im Krankenhaus behandelt werden, so sind wir von der Gruppe Bikkur Cholim gern für Sie da. Bitte wenden Sie sich an uns, damit wir Sie besuchen oder mit Ihnen telefonieren und gemeinsam überlegen können, ob wir Ihnen in der Zeit der Krankheit auch praktisch helfen können.

Hier ein paar Beispiele, damit Sie sich die Möglichkeiten unserer Unterstützung vorstellen können:

- Besuch oder Telefongespräch
- Erledigen von Einkäufen und Apotheken-Abholungen, Bringen von Mahlzeiten
- Begleitung zu Ärzten, ins Krankenhaus o.ä.
- Organisieren von Mitfahrten in die Gemeinde
- Begleitung in Phasen der Trauer



Vielleicht passt Ihr Fall auch in keines der genannten Beispiele, dann können wir gern trotzdem darüber sprechen und gemeinsam die passende Unterstützung finden. Unser Angebot richtet sich an alle von Krankheit Betroffenen, ob akut erkrankt, oder bei Operationen, oder bei chronischen Krankheiten oder im Bedarfsfall aus Altersgründen. Wir freuen uns, Sie unterstützen zu können. Wenn Sie selbst betroffen sind, oder ein anderes Ihnen bekanntes Gemeindemitglied, zögern Sie bitte nicht, uns zu informieren; so kann Beth Shalom die Mizwa des Krankenbesuchs erfüllen.

Sie erreichen uns per E-Mail an ina.bikkur-cholim@beth-shalom.de und per Telefon an das Gemeindebüro 089-76702711, oder sprechen Sie gern den Rabbiner Tom Kučera, den Vorstand, den Gemeinderat oder uns persönlich an.

Ihre Bikkur-Cholim-Gruppe

Celeste, Daniel, Gabriela S., Gigi, Ina, Miriam J., Peggy, Rainer und Stella



Rückblick: Schawuot Lernnacht | 1. Juni

Im Rahmen unserer Lernnacht wurden vielfältige interessante Themen behandelt:

- Das Schicksal jüdischer Geflüchteter im Ghetto Shanghai
- Einblicke in die Geschichte von Juden-Gröbzig
- Erfahrungen einer Gedenkfeier in Bergen-Belsen
- Der ESC 2025 und seine Verbindung zu den Bergjuden
- Vorstellung von Sar-El, dem israelischen Freiwilligenprogramm
- Diskussion zu „Truth vs. Peace“
- Sefer Tora-Etikette und die Bedeutung von Ritualen
- Gedanken zum Parochet mit Bezug auf Paraschat Pekudej
- Wie kann man sich verändern & dennoch mehr zu sich selbst werden?
- Familiendynamiken in der Genesis: Geschwister, Rivalen, Volk

Besonderer Dank gilt unserem Rabbiner, allen Mitwirkenden für ihre Beiträge sowie dem Verband Jüdischer Studenten in Bayern (VJSB) für die Teilnahme. (ms)

80 Jahre Israelitische Kultusgemeinde München und Oberbayern



Fotos: © IKG München und Oberbayern
Daniel Schvarcz

Am 15. Juli 2025 feierte die Israelitische Kultusgemeinde München und Oberbayern (IKG) ihr 80-jähriges Bestehen. Unter den Gästen waren auch zahlreiche Mitglieder von Beth Shalom, die durch ihre Doppelmitgliedschaft beiden Gemeinden verbunden sind. Zugleich wurde das 40-jährige Präsidentschaftsjubiläum von Charlotte Knobloch gewürdigt. Knobloch, Enkelin eines Mitgründers, ist seit Jahrzehnten eine prägende Stimme des jüdischen Lebens in ganz Deutschland.

Die IKG wurde 1945 nur wenige Wochen nach Kriegsende von Überlebenden und Rückkehrern neu gegründet – ein symbolischer Akt der „Hoffnung in einer hoffnungslosen Zeit“, so Zentralratspräsident Josef Schuster.

Beim Festakt hoben Redner wie Oberbürgermeister Dieter Reiter die Bedeutung jüdischen Lebens für die Stadt und die Bundesrepublik hervor. Bundestagspräsidentin Julia Klöckner warnte in ihrer Rede, dass jüdisches Leben in Deutschland erneut bedroht sei und Antisemitismus zu lange verharmlost wurde. Sie kritisierte, dass viele Jüdinnen und Juden ihre Religion wieder verschweigen müssten. Charlotte Knobloch betonte in ihrer Rede die Widerstandskraft der jüdischen Gemeinschaft: „Wir feiern das Leben. Wir feiern, dass es uns noch gibt.“ (ms)

Kulturwoche „Suchers Seeoner Leidenschaften“ | 9.-17. August

Mitte August fand im Kloster Seeon erneut die Sommer-Kulturwoche statt, kuratiert von unserem Vorsitzenden C. Bernd Sucher. Und so begeisterte die dritte Ausgabe von „Suchers Seeoner Leidenschaften“ mit Oper, Literatur, Musik und viel Jiddischkeit.

Den Auftakt gestalteten Studierende der Theaterakademie August Everding mit einem glanzvollen Opern- und Musicalabend. Schauspieler Stefan Wilkening und Bernd Sucher widmeten sich Shakespeare und der Liebe, während Ingrid Resch gemeinsam mit Sucher das Publikum humorvoll in die Welt der jiddischen Sprache entführte. Musikalische Höhepunkte setzte der Kammermusikabend mit der Bratschistin Christina Biwank und Anne Schätz am Klavier, die Werke von Schubert, Schumann und Ursula Mamlok interpretierten. Mit „Wenn Männer von der Liebe träumen“ sorgten Clemens M. Prokop und die Regensburger Domspatzen für einen ebenso berührenden wie unterhaltsamen Abend. Am Sonntag fand mit der Lesung Suchers des Buches Jona und Pfarrer Florian Schomers ein gemeinsamer spiritueller Abschlussgottesdienst statt. Ein sommerliches Gartenfest mit musikalischer Unterhaltung durch die Jugendblaskapelle Seeon rundeten die Kulturwoche ab – ein inspirierendes Festival, das noch lange nachklingen wird. (ms)



Fotos: E. Stingel



Feierliche Wiedereröffnung der Synagoge in der Reichenbachstraße | 15. September

Nach jahrelanger Sanierung wurde die traditionsreiche Synagoge in der Münchner Reichenbachstraße gestern feierlich wiedereröffnet. Besonderer Respekt und auch Dank seitens der Münchner jüdischen Gemeinschaft gilt Dr. Rachel Salamander, deren unermüdlicher Einsatz und Engagement maßgeblich dazu beigetragen haben, dass die Wiedereröffnung der Synagoge Realität werden konnte.

Die 1931 erbaute Synagoge ist die einzige der Stadt, die die Reichspogromnacht 1938 überstanden haben. Obwohl das Gebäude damals niedergebrannt wurde, musste die Feuerwehr den Brand löschen und somit konnte die Synagoge gerettet werden. In den Nachkriegsjahren wurde sie bis zum Jahre 2006 von der IKG genutzt. Nun ist die Synagoge aufwendig restauriert und an ihr ursprüngliches Erscheinungsbild angelehnt zurückgewonnen worden.

Rund 450 geladene Gäste nahmen an der Feier teil. Unter ihnen waren Bundeskanzler Friedrich Merz, Ministerpräsident Markus Söder, Oberbürgermeister Dieter Reiter, Charlotte Knobloch sowie unser Vorsitzender C. Bernd Sucher und unser Rabbiner. Gemeinsam würdigten sie den Neubeginn an einem Ort, der wie kaum ein anderer für Kontinuität und Brüche jüdischen Lebens in Deutschland steht.

In den Ansprachen wurde die Synagoge nicht nur als architektonisch bedeutendes Bauwerk hervorgehoben, sondern vor allem als lebendiges Symbol jüdischer Kultur und Religion in der Gegenwart. Kanzler Merz betonte die Verantwortung, jüdisches Leben in Deutschland dauerhaft zu sichern, und zeigte sich sichtlich bewegt von der Rückkehr dieses historischen Ortes. Auch Ministerpräsident Söder und OB Reiter unterstrichen, dass die Wiedereröffnung ein starkes Signal gegen Antisemitismus und für gesellschaftlichen Zusammenhalt sei. Frau Knobloch erinnerte daran, dass das Gebäude für viele Mitglieder der Gemeinde eine besondere emotionale Bedeutung habe, da es trotz Verfolgung und Zerstörung immer wieder ein Ort des Gebets und der Begegnung geblieben ist.

Mit der Wiedereröffnung kehrt die Synagoge Reichenbachstraße in das religiöse und kulturelle Leben Münchens zurück. Sie soll künftig auch als Gebetshaus dienen, insbesondere aber als Ort der Begegnung, des Lernens und der Erinnerung. Der Wunsch vieler: möge sie damit zu einem sichtbaren Zeichen dafür werden, dass jüdisches Leben in Deutschland eine gesicherte Zukunft hat. (ms)



Fotos: StR Dr. Florian Roth



Beth Shalom Kultur & Veranstaltungen



Die Lesung findet **ONLINE** statt!

Kooperationspartner: Michaelsbund, Deutsche Akademie für Kinder- und Jugendliteratur, Liberale Jüdische Gemeinde München Beth Shalom



Dieses Konzert ist dank einer Unterstützung durch die Kulturabteilung des Zentralrats der Juden in Deutschland K.d.ö.R. möglich.
Anmeldung über: office@beth-shalom.de



So, 12. Oktober 2025 um 13:30 Uhr
Glückskinder-Bibliothek Beth Shalom

„Die Großstadtdetektive“

Lesung zum Miträtseln mit Eva Lezzi

Detektivreihe für Kinder, 8-10 Jahre

Kooperationspartner: Michaelsbund, Deutsche Akademie für Kinder- und Jugendliteratur, Evangelische Stadtakademie, Liberale Jüdische Gemeinde München Beth Shalom, GCJZ München und Oberbayern



Mo, 13. Oktober 2025, vormittags
Grundschule Puchheim

„Die geheime Hütte im Wald“

Lesung mit Eva Lezzi

Kinderroman, ab 9 Jahre

Kooperationspartner: Michaelsbund, Deutsche Akademie für Kinder- und Jugendliteratur, Evangelische Stadtakademie, Liberale Jüdische Gemeinde München Beth Shalom, GCJZ München und Oberbayern

Beth Shalom Kultur & Veranstaltungen



So, 26. Oktober 2025 um 13:30 Uhr
Glückskinder-Bibliothek Beth Shalom
Graphic-Novel-Workshop: Der Duft der Kiefern mit Bianca Schaalburg

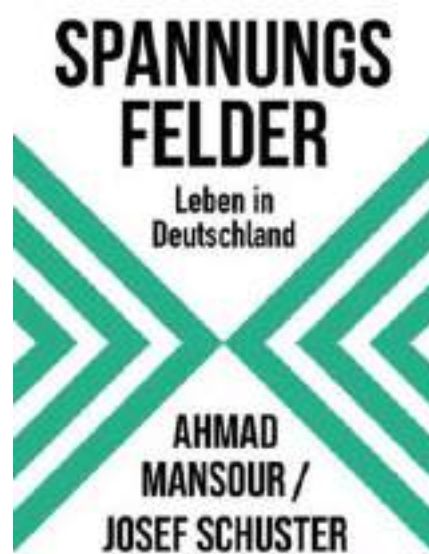
Workshop mit ausgezeichneten Graphic-Novel-Künstlerin, für Jugendliche 13-18 Jahre
Kooperationspartner: Michaelsbund, Deutsche Akademie für Kinder- und Jugendliteratur, Evangelische Stadtakademie, Liberale Jüdische Gemeinde München Beth Shalom, GCJZ München und Oberbayern

Mo, 10. November 2025 um 19:30 Uhr
Hubert-Burda-Saal der IKG
Suchers Leidenschaften: Paul Celan mit Barbara Horvath und Robert Dölle

Szenischer Vortrag über Leben und Werk des Dichters Paul Celan (1920-1970).
In Kooperation mit der IKG München und Oberbayern

Do, 13. November 2025 um 11:00 Uhr
Ort: tbc
„Von Märchen bis Großstadt – 135 Jahre Kurt Tucholsky“, Workshop mit der preisgekrönten Illustratorin Stefanie Harjes

Prosa und Gedichte des vielseitigen Publizisten und Dichters, für Kinder ab 12 Jahre
Kooperationspartner: Michaelsbund, Deutsche Akademie für Kinder- und Jugendliteratur, Evangelische Stadtakademie, Liberale Jüdische Gemeinde München Beth Shalom, GCJZ München und Oberbayern



Di, 18. November 2025 um 19:00 Uhr
Sankt Michaelsbund, Herzog-Wilhelm-Str. 5
Spannungsfelder: Leben in Deutschland – Lesung und Gespräch mit Dr. Josef Schuster und Ahmad Mansour, Moderation: Prof. Dr. Michael Wolffsohn

Wie gestaltet sich das Leben von Juden und Muslimen in Deutschland?

Kooperationspartner: Michaelsbund, Akademie für Kinder- und Jugendliteratur, Evangelische Stadtakademie, Liberale Jüdische Gemeinde München Beth Shalom e.V., GCJZ München und Oberbayern e.V.

Do, 20. November 2025 um 19:30 Uhr
Liberale jüdische Gemeinde Beth Shalom
Suchers Leidenschaften: Heinrich Heine mit Ingrid Resch

Szenischer Vortrag über Leben und Werk des Dichters, Journalisten und Freiheitskämpfers Heinrich Heine (1797-1856).

Do, 27. November 2025 um 19:30 Uhr
Liberale jüdische Gemeinde Beth Shalom
Filmvorführung und Künstlergespräch mit Michael Teutsch: „Suche nach den Verlorenen“

Persönlicher Dokumentarfilm, in dem der Regisseur die NS-Vergangenheit seines verstorbenen Vaters rekonstruiert und mit sechs jüdischen Lebensgeschichten konfrontiert.

Beth Shalom Kultur & Veranstaltungen



Do, 4. Dezember 2025 um 19:30 Uhr
Liberaler jüdischer Gemeinde Beth Shalom
„Das Sterben der Demokratie“

Buchvorstellung von Richard C. Schneider

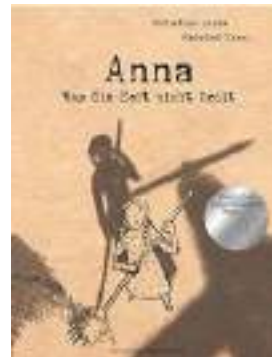
Richard C. Schneider (Journalist, Buchautor und jahrelang Leiter des ARD Büros in Tel Aviv), stellt sein neuestes Buch vor: das Sterben der Demokratie – der Plan der Rechtspopulisten in Europa und den USA, mit anschließender Diskussion.



So, 7. Dezember 2025 um 13:30 Uhr
Glückskinder-Bibliothek Beth Shalom
„Wem gehört der Schnee?“, Gespräch mit der Autorin Antonie Schneider

Für Kinder ab 4-7 Jahren

Kooperationspartner: Michaelsbund, Deutsche Akademie für Kinder- und Jugendliteratur, Evangelische Stadtakademie, Liberale jüdische Gemeinde München Beth Shalom, GCJZ München und Oberbayern



Mi, 10. Dezember 2025 um 16:00 Uhr
Glückskinder-Bibliothek Beth Shalom
Graphic Novel: „Anna – Was die Zeit nicht heilt“, Workshop mit Christina Laube und Illustrator Mehrdad Zaeri

Workshop für Jugendliche ab 12 Jahren
Kooperationspartner: Michaelsbund, Deutsche Akademie für Kinder- und Jugendliteratur, Evangelische Stadtakademie, Liberale jüdische Gemeinde München Beth Shalom, GCJZ München und Oberbayern

So, 14. Dezember 2025 um 19:00 Uhr
Liberaler jüdischer Gemeinde Beth Shalom
C. Bernd Sucher: „Rahels Reise“
Lesung und Gespräch

Roman über eine jüdische Großfamilie, erzählt über fünf Generationen: witzig, berührend und nachdenklich.



So, 18. Dezember 2025 um 17:00 Uhr
Glückskinder-Bibliothek Beth Shalom
Bilderbuch: „Herr Kafka und die verlorene Puppe“, Interaktive Lesung mit Mathias Jeschke

Für Kinder ab 5 Jahren

Kooperationspartner: Michaelsbund, Deutsche Akademie für Kinder- und Jugendliteratur, Evangelische Stadtakademie, Liberale jüdische Gemeinde München Beth Shalom, GCJZ München und Oberbayern

30 Jahre Beth Shalom Jubiläumsfeier im Alten Rathaus

Am 6. November 2025 um 19 Uhr feiert Beth Shalom seinen 30. Geburtstag
im Alten Rathaus am Marienplatz.



Dieses Jubiläum möchten wir gemeinsam mit unseren Mitgliedern,
Gästen aus Politik, Gesellschaft und den befreundeten Religionsgemeinschaften in einem
festlichen Rahmen im Saal des Alten Rathauses begehen.

Detaillierte Informationen zur Anmeldung erhalten Sie mit unserer Rundmail.

Impressum

Liberales jüdisches Gemeinde Beth Shalom München

Postfach 750566, 81335 München

Tel. +49 (0)89 76702711

office@beth-shalom.de, beth-shalom.de

Beth Shalom ist als gemeinnütziger Verein anerkannt.

V.i.S.d.P.: Prof. Dr. C. Bernd Sucher, Anschrift w.o.

Redaktion: C. B. Sucher, M. Schippers, E. Smutny

Gestaltung: M. Schippers, E. Smutny

Auflage | Druck: 500 Exemplare | Flyeralarm

Bankverbindung:

IBAN DE24 7004 0048 0836 2501 00

BIC COBADEFFXX (Commerzbank Starnberg)

Ihre Ansprechpartner*innen im Vorstand

Prof. Dr. C. Bernd Sucher: 1. Vorsitzender, Repräsentanz, Kultur
 Yauheni Prykhodzka: 2. Vorsitzender, Sicherheit, Personal
 Gabriela Falk: Soziales, Kinder, Jugend und Familie
 Dr. Juri Gewitsch: Soziales, Personal
 Tara Nicoll: Finanzen, Personal
 Myriam Schippers: Ehrenamt, Synagogenstiftung
 Eric Smutny: Crisis Management, Kommunikation, Presse

Israel Tag | 22. Mai



Fotos: D. Stern



Gemeinderätin Gabriela Schneider
 mit dem amerikanischen Generalkonsul
 Dr. Miller im Gespräch über Beth Shalom

Unterstützen Sie Beth Shalom

Mit Ihrer Spende helfen Sie uns, ein lebendiges
 jüdisches Leben zu gestalten und unsere vielfältigen
 Programme zu ermöglichen.



Per PayPal oder Bankverbindung:
 IBAN DE24 7004 0048 0836 2501 00
 BIC COBADEFFXX (Commerzbank Starnberg)
 Paypal: paypal.me/bethshalom

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

LUACH

September		Elul / Tischri
22.09. Mo	18:45	Erew Rosch haSchana
23.09. Di	09:00	Kinder-Tefilla
	10:00	Schacharit Rosch haSchana
	12:00	Mussaf
	14:45	Taschlich
26.09. Fr		keine Tefilla
27.09. Sch	10:30	Schacharit Schabbat Schuwa
Oktober		Tischri / Cheschwan
01.10. Mi	18:30	Erew Jom Kippur
02.10. Do	09:00	Kinder-Tefilla
	10:30	Schacharit
	13:00	Mussaf
	14:30	Schiur
	16:00	Mincha
	17:30	Jiskor
	18:30	Ne'ila
	19:50	Fastenbrechen
06.10. Mo	10:00	Sukka-Bau
		Erew Sukkot
07.10. Di	10:30	Schacharit zu Sukkot
10.10. Fr	19:15	Kabbalat Schabbat zu Sukkot
11.10. Sch		keine Tefilla
13.10. Mo	17:00	Familien-Treffen in Gemeinde-Sukka
	18:00	Erew Simchat Tora
14.10. Di	10:30	Schacharit zu Simchat Tora
17./18.10.		keine Tefillot
19.10. So	16:00	Informationsveranstaltung
24.10. Fr	19:15	Kabbalat Schabbat
25.10. Sch	10:30	Schacharit
31.10. Fr	19:15	Kabbalat Schabbat
November		Cheschwan / Kislew
01.11. Sch	10:30	Schacharit
06.11. Do	19:00	30-jähriges Jubiläum Beth Shalom
07./08.11.		keine Tefillot
14.11. Fr	19:15	Kabbalat Schabbat
15.11. Sch	10:30	Schacharit, Bar Mizwa David
16.11. So		Mitzvah Day
21.11. Fr	19:15	Kabbalat Schabbat
22.11. Sch	10:30	Schacharit, Bat Mizwa Sophie
28.11. Fr	17:00	Kabbalat Schabbat der Jugendlichen
29.11. Sch	10:30	Familien-Schacharit
Dezember		Kislew / Tewet
05.12. Fr	19:15	Kabbalat Schabbat
06.12. Sch	10:30	Schacharit
12.12. Fr	19:15	Kabbalat Schabbat
13.12. Sch	10:30	Familien-Schacharit
14.12. So		Erew Chanukka
19.12. Fr	19:15	Kabbalat Schabbat
20.12. Sch	10:30	Schacharit
21.12. So	16:30	Chanukka-Feier (8. Kerze)
26./27.12.		keine Tefillot
2026		Tewet / Schwat
02./03.01.		keine Tefillot
09.01. Fr	19:15	Kabbalat Schabbat
10.01. Sch	10:30	Schacharit